

Der Gefellschaffter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Schule - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau - Brautwerbung

Telegramm-Adresse: „Gefellschaffter“ Nagold // Bzgr. 1827

Postleitzahl: Stuttgart Nr. 10066 / Kreispostamt Nagold 882 / Bei gerichtlicher Beibringung, Konturieren um gelten die Druckpreise

Bilder vom Tage - Die deutsche Glode - Hitlerjugend - Schwabenland-Heimatländ - Sport vom Sonntag

Jernsprecher SA 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 53

Anzeigenpreise: Die 1 Spalt. Millimeter-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Einlangsuche 5 Pfg., Rest. 10 Pfg. Für das Erscheinen von Anz. in bestimmter Ausgabe und an besonderer Stelle, wie für festl. Anzeigen und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Printzugspreise: In der Stadt Nagold durch Agenten monatlich RM 1,50, durch die Post monatlich RM 1,40 einsehl. 10 Pfg. Beförderung-Gebühr zuzüglich 10 Pfg. Zustellgebühr Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.



Unser Leitartikel:

Die Staatsidee des Nationalsozialismus

Von Ministerialdirektor Dr. Nicolai

Im Kongressaal der Riederhalle in Stuttgart sprach im Rahmen des Winterfestes 1934/35 der Württembergischen Verwaltungskammer Ministerialdirektor Dr. Nicolai vom Reichsinnenministerium über die Staatsidee des Nationalsozialismus.

Das Wesentliche des Liberalismus ist die Freiheit des einzelnen gemessen, die sich ohne Rücksicht auf andere auswirken konnte. Die staatspolitische Entwicklung Deutschlands führte im Laufe der Jahre 1918/33 dazu, daß von einer wirklichen Staatsgewalt, von einer starken Staatsführung, kaum mehr gesprochen werden konnte. Es war deshalb eine notwendige Reaktion, daß eine Bewegung aufstand, die den Gemeinschaftsgedanken in den Mittelpunkt ihres Willens und Kampfes stellte. Das ist der Nationalsozialismus, der nationale Gemeinschaftsgedanke. Dieser Gemeinschaftsgedanke wird in bewussten Gegensatz gestellt zum Individualismus; dabei ist die Gemeinschaft in ihren beiden wesentlichsten Erscheinungsformen gemeint, nämlich der sozialen Gemeinschaft und der nationalen Gemeinschaft. Diese soziale und nationale Gemeinschaft muß zusammengehalten werden vor allen Dingen durch eine starke Klammer, das ist eine einheitliche Weltanschauung. Der nationalsozialistische Staat macht sich ein Urteil darüber an, was richtig ist und was unrichtig ist. Aus der Richterstellung, die der nationalsozialistische Staat für sich in Anspruch nimmt, fließt aber die Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Auffassungen, die als richtig erkannt sind, nun auch durchgeführt werden im ganzen deutschen Volk und in allen gesellschaftlichen und sonstigen Organisationen. Damit wird der Gedanke der Totalität hervorgerufen.

In der Presse ist einmal darüber diskutiert worden, ob der Staat total wäre oder die Partei. Diese Gegenüberstellung Staat und Partei ist nicht richtig; es kommt darauf an, was man unter Staat versteht. Versteht man, wie es richtig ist, unter Staat alles, was zur Staatsgewalt des Deutschen Reiches gehört, so gibt es keinen Gegensatz von Partei und Staat, sondern höchstens zwischen Parteiorganisation und Staatsorganisation. Der Staat ist ein Begriff, der einmal feststeht und grundsätzlich das Ganze umfaßt. Dieser Staat ruht auf zwei Säulen der Parteiorganisation einerseits und der Staatsorganisation andererseits. Jede dieser Säulen hat Aufgaben des Staates zu tragen, jede hat ihre eigenen Aufgaben. Wenn von Totalität des Staates gesprochen wird, so wird damit nicht behauptet, daß die Staatsbehörden einen Totalismus geltend machen können oder die Parteibehörden; damit soll nur gesagt werden, daß das nationalsozialistische Gedankengut die gesamte Gemeinschaft durchdringen muß und daß Staats- und Parteiapparat an dieser hohen Aufgabe mitzuarbeiten haben.

Das Bekenntnis zu der Richtigkeit einer bestimmten Staatsidee macht Deutschland erst eigentlich zu einem Rechtsstaat. Durch den Glauben an eine bestimmte politische Anschauung ist ein Maßstab gefunden worden für das, was wir Gerechtigkeit nennen. Es gibt keinen Begriff der Gerechtigkeit an sich; man muß vielmehr stets fragen, welcher Idee wird man gerecht? Nur der Staat, der eine bestimmte Idee hat, kann eine Gerechtigkeit in seinen Grenzen durchführen. Die Idee des Rechtes steht deshalb immer wieder über der Organisation des Staates. Die Politik eines Staates muß sich immer nach einer Staatsidee richten, und diese Richtschnur haben wir durch den Nationalsozialismus wieder bekommen; wir können unser Gemeinschaftsleben wieder anrichten nach einer bestimmten Staatsidee und Rechtsidee.

Der große politische Gedanke des Nationalsozialismus ist die Erkenntnis der Notwendigkeit, das deutsche Volk in seiner Substanz zu erhalten, zu vermehren und aufzuwerten.

Fundamentierung des deutschen Handwerks

Dr. Schacht und Reichshandwerksführer Schmidt sprechen vor dem Reichsstand des deutschen Handwerks

Berlin, 23. Januar.

Die großen Errungenschaften der nationalsozialistischen Handwerkskammergesetzgebung, die jetzt durch die Einführung des Großen Befähigungsnachweises und der Handwerkskarte einen gewissen vorläufigen Abschluß gefunden haben, gaben den Anlaß zu einer großen Rundgebung der Führerschaft des Reichsstandes des deutschen Handwerks, die am Mittwochabend im Sitzungssaal des Prunzenghauses stattfand.

Der Präsident der Handwerkskammer zu Berlin, Lohmann, eröffnete die Veranstaltung im Namen und im Auftrag des Reichshandwerksmeisters mit einer Begrüßungsansprache. Er erinnerte daran, daß die vergangenen Regierungen niemals die Wünsche und Forderungen des Handwerks beachtet hätten und stellte demgegenüber mit großer Freude und herzlichster Begeisterung fest, daß es dem Nationalsozialismus in der kurzen Zeit seit der Machtübernahme gelungen sei, sich auch dem Handwerk zuzuwenden und ihm wieder den gebührenden Platz und Lebensraum zu geben.

Darauf nahm der mit der Leitung des Reichswirtschaftsministeriums beauftragte Reichsbankpräsident Dr. Schacht das Wort. Er führte u. a. aus:

Durch die heute erlassene Verordnung der Reichsregierung wird der vom Handwerk seit langem gehegte Wunsch nach dem sogenannten Großen Befähigungsnachweis endlich erfüllt. Damit wird die selbständige Ausübung des Handwerksberufes nunmehr an die Ablegung der Meisterprüfung geknüpft. Der Entschluß, der zu der heutigen Verordnung geführt hat, ist nicht leichtfertig gefaßt worden. Er gründet sich auf die nationalsozialistische Auffassung vom Handwerk. Diese Auffassung ist ebenso weit entfernt von der liberalistischen Idee völliger Gewerbefreiheit, wie von der realistischen Idee einer überlebten Junkerverfassung. Solange die gewerbliche Technik an das Handwerk gebunden war und die Maschine noch nicht ihren Siegeslauf angetreten hatte, hat die strenge mittelalterliche Junkerverfassung ihre Berechtigung gehabt und ist Hauptträgerin hervorragender handwerklicher Leistungen gewesen.

Mit dem Hochkommen der maschinellen Fabrikation und Massenherzeugungen mußte das Handwerk vorübergehend eine Einengung erfahren. Aber es war sicherlich eine der wirtschaftspolitischen Lebertreibungen des liberalistischen 19. Jahrhunderts, wenn man mit der unvermeidlichen Einengung des Handwerks auch seine berufliche Organisation verfallen ließ und durch Einführung schrankenloser Gewerbefreiheit das handwerkliche Können herabminderte. Erst der nationalsozialistischen Regierung ist es vorbehalten geblieben, die geschichtlichen Konsequenzen aus dieser Erkenntnis zu ziehen. Wohl hatte das Jahr 1908 den sogenannten Kleinen Befähigungsnachweis gebracht, der vorgab, daß nur der geprüfte Meister Lehrlinge ausbilden durfte; wohl war 1929 die Handwerksrolle eingeführt worden, in die alle selbständigen Handwerker eingetragen werden mußten, aber erst die jetzige Verordnung bringt die eigentliche Sicherung des Leistungsprinzips im Handwerk.

Nachdem durch das Gesetz über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks vom November 1933 das Fundament gelegt worden war, führte die Verordnung vom Juli 1934 die allgemeine Pflichttätigkeit und die Ehrengleichberechtigung ein. Nun endlich bringt die heute veröffentlichte Verordnung den sogenannten Großen Befähigungsnachweis, wonach nur derjenige in die Handwerksrolle eingetragen wird, der die Meisterprüfung abgelegt hat oder die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen besitzt und nur, wer in die Handwerksrolle eingetragen ist, ein Handwerk als stehendes Gewerbe ausüben darf.

Was bedeutet nun diese Verordnung für das Handwerk? Sie soll ein Ansporn sein zur Erreichung einer hohen Leistung, ohne daß jedoch irgend jemandem der Weg hierzu versperrt wird. Alle Handwerker, die vor dem 1. Januar 1932 in die Handwerksrolle eingetragen waren, bleiben von der Verordnung unberührt. Diejenigen, die später eingetragen wurden und noch nicht 35 Jahre alt sind, müssen die Meisterprüfung bis 1939 nachholen, aber unter erleichterten Bedingungen. Auch dem Handwerker, der keine Ausbildung in der Industrie erhalten hat, steht der Weg zur Meisterprüfung und damit zur Selbständigkeit offen.

Das Bekenntnis zu der Richtigkeit einer bestimmten Staatsidee macht Deutschland erst eigentlich zu einem Rechtsstaat. Durch den Glauben an eine bestimmte politische Anschauung ist ein Maßstab gefunden worden für das, was wir Gerechtigkeit nennen. Es gibt keinen Begriff der Gerechtigkeit an sich; man muß vielmehr stets fragen, welcher Idee wird man gerecht? Nur der Staat, der eine bestimmte Idee hat, kann eine Gerechtigkeit in seinen Grenzen durchführen. Die Idee des Rechtes steht deshalb immer wieder über der Organisation des Staates. Die Politik eines Staates muß sich immer nach einer Staatsidee richten, und diese Richtschnur haben wir durch den Nationalsozialismus wieder bekommen; wir können unser Gemeinschaftsleben wieder anrichten nach einer bestimmten Staatsidee und Rechtsidee.

Der große politische Gedanke des Nationalsozialismus ist die Erkenntnis der Notwendigkeit, das deutsche Volk in seiner Substanz zu erhalten, zu vermehren und aufzuwerten.

Das Bekenntnis zu der Richtigkeit einer bestimmten Staatsidee macht Deutschland erst eigentlich zu einem Rechtsstaat. Durch den Glauben an eine bestimmte politische Anschauung ist ein Maßstab gefunden worden für das, was wir Gerechtigkeit nennen. Es gibt keinen Begriff der Gerechtigkeit an sich; man muß vielmehr stets fragen, welcher Idee wird man gerecht? Nur der Staat, der eine bestimmte Idee hat, kann eine Gerechtigkeit in seinen Grenzen durchführen. Die Idee des Rechtes steht deshalb immer wieder über der Organisation des Staates. Die Politik eines Staates muß sich immer nach einer Staatsidee richten, und diese Richtschnur haben wir durch den Nationalsozialismus wieder bekommen; wir können unser Gemeinschaftsleben wieder anrichten nach einer bestimmten Staatsidee und Rechtsidee.

Das Bekenntnis zu der Richtigkeit einer bestimmten Staatsidee macht Deutschland erst eigentlich zu einem Rechtsstaat. Durch den Glauben an eine bestimmte politische Anschauung ist ein Maßstab gefunden worden für das, was wir Gerechtigkeit nennen. Es gibt keinen Begriff der Gerechtigkeit an sich; man muß vielmehr stets fragen, welcher Idee wird man gerecht? Nur der Staat, der eine bestimmte Idee hat, kann eine Gerechtigkeit in seinen Grenzen durchführen. Die Idee des Rechtes steht deshalb immer wieder über der Organisation des Staates. Die Politik eines Staates muß sich immer nach einer Staatsidee richten, und diese Richtschnur haben wir durch den Nationalsozialismus wieder bekommen; wir können unser Gemeinschaftsleben wieder anrichten nach einer bestimmten Staatsidee und Rechtsidee.

Das Bekenntnis zu der Richtigkeit einer bestimmten Staatsidee macht Deutschland erst eigentlich zu einem Rechtsstaat. Durch den Glauben an eine bestimmte politische Anschauung ist ein Maßstab gefunden worden für das, was wir Gerechtigkeit nennen. Es gibt keinen Begriff der Gerechtigkeit an sich; man muß vielmehr stets fragen, welcher Idee wird man gerecht? Nur der Staat, der eine bestimmte Idee hat, kann eine Gerechtigkeit in seinen Grenzen durchführen. Die Idee des Rechtes steht deshalb immer wieder über der Organisation des Staates. Die Politik eines Staates muß sich immer nach einer Staatsidee richten, und diese Richtschnur haben wir durch den Nationalsozialismus wieder bekommen; wir können unser Gemeinschaftsleben wieder anrichten nach einer bestimmten Staatsidee und Rechtsidee.

Das Bekenntnis zu der Richtigkeit einer bestimmten Staatsidee macht Deutschland erst eigentlich zu einem Rechtsstaat. Durch den Glauben an eine bestimmte politische Anschauung ist ein Maßstab gefunden worden für das, was wir Gerechtigkeit nennen. Es gibt keinen Begriff der Gerechtigkeit an sich; man muß vielmehr stets fragen, welcher Idee wird man gerecht? Nur der Staat, der eine bestimmte Idee hat, kann eine Gerechtigkeit in seinen Grenzen durchführen. Die Idee des Rechtes steht deshalb immer wieder über der Organisation des Staates. Die Politik eines Staates muß sich immer nach einer Staatsidee richten, und diese Richtschnur haben wir durch den Nationalsozialismus wieder bekommen; wir können unser Gemeinschaftsleben wieder anrichten nach einer bestimmten Staatsidee und Rechtsidee.

Wenn hier also gewisse Vorrechte für das Handwerk ausgesprochen werden, so steht die Erringung dieser Vorrechte doch in dem Willen eines jeden, der sich dem Handwerksberuf zuwenden will.

Meine Herren, das weitere Schicksal der Verordnung ist in Ihre Hände gelegt. Das hohe Vertrauen, das Ihnen damit entgegengebracht wird, werden Sie dadurch rechtfertigen, daß Sie im Geist unseres Führers Adolf Hitler den wirtschaftlichen und nationalen Aufbau Deutschlands auch im Handwerk durch führe, opferwillige Mitarbeit vollenden helfen.

Die Einführung des Großen Befähigungsnachweises in Berlin

Nach der Rede des mit der Führung der Geschäfte beauftragten Reichswirtschaftsministers, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, führte Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt etwa folgendes aus:

Der Reichswirtschaftsminister hat jetzt im Benehmen mit dem Reichsarbeitsminister auf Grund des Gesetzes über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks vom 29. November 1933 die „Zweite“ und „Dritte“ Verordnung über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks“ erlassen. Während in der „Zweiten Verordnung“ das Führerprinzip bei den Handwerkskammern verankert wird, bringt die „Dritte Verordnung“ die gesetzliche Einführung des „Großen Befähigungsnachweises“ und der Handwerkskarte mit den notwendigen Uebergangsbestimmungen. Von jetzt ab ist die Meisterprüfung grundsätzliche Voraussetzung für die selbständige Ausübung eines Handwerks. Auf diese Weise wird es einmal in Zukunft nur solche selbständigen Handwerker geben, die eine ordnungsmäßige Lehrzeit mit abschließender Gesellenprüfung und eine Gesellenzeit mit abschließender Meisterprüfung zurückgelegt haben. Damit hat der nationalsozialistische Staat, der im vorigen Jahre dem Handwerk die Pflichttätigkeit und die Ehrengleichberechtigung gegeben hatte, etwas geschaffen, um das die Handwerkerbewegung unter dem früheren Regierungssystem Jahrzehnte lang vergeblich gekämpft hatte.

Gerade in der Wirtschaftskrise sind Angelernte ohne die nötige Sachkenntnis und das erforderliche Verantwortungsgefühl ins Handwerk getrieben und haben neue selbständige Handwerksbetriebe eröffnet; noch heute ist das Handwerk zu 20 v. H. überbesetzt. Die nicht vorgebildeten „Handwerker“ reizen durch unlautes Verhalten in großem Umfang die Aufträge an sich, und zwar besonders durch Ueberwerbung der Kunden oder durch Schmutzkonkurrenz; solche Schädlinge ermdeten schließlich die Lehrlinge, indem sie ihre Mitarbeiter unter Tarif entlohnen oder Steuern, Sozialbeiträge, Miet- und Geschäftsausgaben nicht bezahlen. Damit haben sie einen Wettbewerb mit ungleichen Waffen eröffnet, dem der selbständig und ehrbar arbeitende Handwerker nicht gewachsen sein konnte. Entscheidend war schließlich, daß ungelernete Handwerker, Gelegenheitshandwerker und Schwarzarbeiter mit ihren schlechten Leistungen den Ruf des ganzen Handwerks schädigten und das Vertrauen zur Handwerksarbeit erschütterten. Hätte jetzt nicht der Gesetzgeber eingegriffen, dann hätte dem ehrbaren Handwerker das immer weitere Abfluten und schließlich Verschwinden droht. Diese Gefahr ist durch die neue Verordnung gebannt.

Der gesunde Wettbewerb soll durch die neue Verordnung nicht ausgeschaltet werden. Das Handwerk soll auch keine bevorzugte Stellung vor den anderen Berufsständen erhalten. Allein die Leistung wird in Zukunft bestimmen, ob das Handwerk eine neue Blütezeit erlebt. Zum selbständigen Betrieb eines Handwerks als stehendes Gewerbe wird daher nur zugelassen, wer in die Handwerksrolle eingetragen ist. Es dürfen nur diejenigen Handwerker eingetragen werden, die für das von ihnen betriebene oder für ein verwandtes Handwerk die Meisterprüfung oder eine als Ersatz dafür anerkannte Prüfung bestanden haben oder die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen in einem dieser Handwerke besitzen. Lieber die

Wirtung muß dem Handwerker stets eine... Die Handelsschlichter erklart zum... Die Handelskammer erklart zum...

Die Handelskammer erklart zum... Die Handelskammer erklart zum...

Diplomatenempfang beim Führer

Berlin, 23. Januar. Der Führer und Reichskanzler empfing... Der Führer und Reichskanzler empfing...

Bauernstreik in Frankreich

Paris, 23. Januar. Die alljährliche große landwirtschaftliche... Die alljährliche große landwirtschaftliche...

Donaupaktkonferenz in Paris?

Paris, 23. Januar. Wie dem 'Matin' aus Rom berichtet wird... Wie dem 'Matin' aus Rom berichtet wird...

Ein gemeingefährlicher Unfug abgefeilt

Berlin, 23. Januar. Ein Unfug, der in der letzten Zeit geradezu... Ein Unfug, der in der letzten Zeit geradezu...

Generalstreikwelle über Mexiko

Mexiko, 23. Januar. Obwohl bereits Schiedsverhandlungen im... Obwohl bereits Schiedsverhandlungen im...

Regierung jollfreie Einfuhr aus dem Ausland... Regierung jollfreie Einfuhr aus dem Ausland...

Nach in Lampico beginnt am Mittwoch... Nach in Lampico beginnt am Mittwoch...

Anerkenn Sowjetrußland Mandchukuo?

Chinaischer Protest gegen den Verkauf der Ostchinesabahn... Chinaischer Protest gegen den Verkauf der Ostchinesabahn...

Die chinesische Regierung beabsichtigt, nach... Die chinesische Regierung beabsichtigt, nach...

Der tschechische Millionenandal

Bergebliche Ablehnungsversuche im Prag, 23. Januar. Der tschechische... Der tschechische...

Welchen Umfang die bei der Bräuner... Welchen Umfang die bei der Bräuner...

5000 Reichsmark E-Idtrafe für unsozialen Betriebsführer

Frankfurt (Main), 23. Januar. Der Betriebsführer einer Chamotte-... Der Betriebsführer einer Chamotte-...

Berüchtigter Separatist erschossen

Saarbrücken, 23. Januar. Der Schrotthändler Meyer, gegen den... Der Schrotthändler Meyer, gegen den...

Württemberg

Reichsstatthalter Murr besucht den NS-Kurier

Stuttgart, 23. Januar. Heute vormittag besuchte Reichsstatthalter... Heute vormittag besuchte Reichsstatthalter...

Der heutige Besuch des Reichsstatthalters... Der heutige Besuch des Reichsstatthalters...

Zum Schluß sprach Reichsstatthalter Murr... Zum Schluß sprach Reichsstatthalter Murr...

Heute ist die NS-Presse Württembergs... Heute ist die NS-Presse Württembergs...

Graf Ludner spricht!

Stuttgart, 23. Januar. 'Ludner' und - 'Seelenheil', das sind... 'Ludner' und - 'Seelenheil', das sind...

Brand in Feuerbach

Stuttgart, 23. Januar. Heute morgen gegen 1/5 Uhr brach im... Heute morgen gegen 1/5 Uhr brach im...

Geislingen-Kim nicht geperzt

Geislingen, 23. Januar. Durch eine Presse-... Durch eine Presse-...

Mutige Tat eines Hiltzerjungen

Archbrunn, 23. Januar, 23. Jan. Hier... Archbrunn, 23. Januar, 23. Jan. Hier...

Die innenpolitische Krise in Sowjetrußland

Der Kampf um die kommunistische... Der Kampf um die kommunistische...

Wie den hier eingelangten Moskauer... Wie den hier eingelangten Moskauer...

Boykott schädigt USA

Ausdehnung der deutsch-amerikanischen... Ausdehnung der deutsch-amerikanischen...

Die deutsch-amerikanische Handelskammer... Die deutsch-amerikanische Handelskammer...

Die Handelskammer führt dazu ergänzend... Die Handelskammer führt dazu ergänzend...

nation... Bon Dr. C...

Die g... tation des... hat ist ein... weniger... deren inne... so nachst... kommen... Farben... wörtung... sigen Deu... Gefahren... den Rand... innerlich... slich Prese... war w e... dafür aber... Charakt... und w e... Wer die... Nacht im... wir notwe... Wandel de... war. Ohne... nationale... habenen Br... führung... Welchen d... Wachsen u... Volksgemei... und wie i... wird es an... gewollt... Hoffe nach... Vorbit... das deu... reichen N... tionale P... reffe... leht des N... ma's entla... Welle zu h... und unbedu... ner der na... chweren R... der Verfolg... ihre selbst... stische Abo... Neuordnung... wachen H... Führer Ar... sein hat... nationale... Zukunft... halb wisse... sozialist... nur blühen... leben Geist... selbe Kraft... Zwei Er... fantswege... nung u... fanga beider... gebracht. I... geistigen S... und seinen... G e i s t... nationale... aus ihre... bunden H... sozialist... und Tra... liche tou...

Is... Br... se

Roman... 29] Sollte er... ihm? Seine... und davon... se unendl... immer, das... chen Fahre... nur ein w... verstanden... haben, das... die deutlic... heit aber i... Sie trat... legte die H... voll unblid... befanntum... Wünsche... Sie es ur... tion zu ent... Sie lacht... Herr Ka... nur für Si... ein Höchst... gefhen hat... Waren Sie... Robert i... Dann schät... ..Sehen... habe ich m... wurde erst... darum änd...

Is... Br... se

Roman... 29] Sollte er... ihm? Seine... und davon... se unendl... immer, das... chen Fahre... nur ein w... verstanden... haben, das... die deutlic... heit aber i... Sie trat... legte die H... voll unblid... befanntum... Wünsche... Sie es ur... tion zu ent... Sie lacht... Herr Ka... nur für Si... ein Höchst... gefhen hat... Waren Sie... Robert i... Dann schät... ..Sehen... habe ich m... wurde erst... darum änd...

Das Deutschland der Zukunft wird ein Bauernstaat sein

Zur Frage der deutschen Volksernährung
Von Landesbauernführer Arnold

Als die zwei dringendsten Aufgaben der deutschen Politik hat der Führer zu Beginn seiner Kanzlerschaft bezeichnet: Das deutsche Bauerntum der Verelendung zu entreißen und die Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Zur Bewältigung der ersten Aufgabe wurde unter Zustimmung des Agrarpolitischen Apparates der NSDAP die Organisation des Reichsnährlandes geschaffen, welche im September 1933 kraft Gesetzes zur öffentlichen Körperschaft der ersten großen Ständesorganisation des Dritten Reiches, erhoben wurde.

In allen Zeiten waren die größten und entsehbaren Gefahren des Bodens. Auch im nationalsozialistischen Staat wurde der Boden zum Gegenstand eines der revolutionärsten Gesetze. Der Staat hat damit rechtsgültig bestätigt, was der Führer Adolf Hitler über die Bedeutung des Bauernums in den Worten aus sprach: „Das Deutschland der Zukunft kann nur ein Bauernreich sein, oder es wird wieder untergehen... Alle Schicksalschläge, alle Krisen sind zu überwinden, wenn ein gesundes, kraftvolles Bauerntum die lebendige Grundlage des Volkes bildet.“

Das Reichsnährlandgesetz zusammen mit dem am Tag der Ernte 1933 auf dem Bückeberg verkündeten Reichserbhofgesetz verleiht den beiden Grundbesitzern, auf denen die Zusammenfassung des gesamten deutschen Bauernums und damit zugleich auch die Nahrungssicherung des deutschen Volkes beruht.

Von den zwei großen Aufgabengebieten, welche dem Reichsnährland übertragen sind, der ständisch weltanschaulichen Vertretung des Bauernums und der wirtschaftlich-ernährungspolitischen Aufgabe, soll hier die letztere behandelt werden.

Die Frage der Ernährung

Ist in der gesamten Geschichte der aller dichtbesiedelten Staaten und am weitesten entwickelten Völkern eine sehr politische Frage gewesen. Seit die Stufe der wirtschaftlichen Bedürfnisbefriedigung durch die Eigenwirtschaft abgelöst wurde von der arbeitsteiligen Wirtschaft, ist die Frage der Volksernährung wohl weit mehr als jeher betrachtet worden, aber auf die Dauer gesehen doch nie mehr ganz zur Ruhe gekommen.

Mit dem Beginn der modernen Entwicklung trat ein Moment so klar in die Erscheinung, das keine Verdrängung einer Umwälzung aller Lebensverhältnisse einschließt: die Ernährungsbedingungen gleichsam: Es ist der mit der Erfindung der Dampfmaschine und der Elektrizität sich ins riesenhafte steigende Verkehr.

Die Steigerung und Vervielfältigung unserer Verkehrsbeziehungen sind eine Folge der industriellen Revolution. Sie, die industrielle Umwälzung ist nicht denkbar als etwas, das in einem beliebigen Raume der Erde entstehen konnte, sondern hat ihre Voraussetzung in bestimmten, in erster Linie rassistischen, dann aber auch sozialen Gegebenheiten. Es ist kein blinder Zufall, daß die technische Revolution, die eine solche industrielle Art im Gefolge hatte, gerade im germanisch besiedelten Raume entstand. Wir begreifen ihre Kulturen, wenn wir die Charaktereigenschaften und Geistesanlagen des nordischen Menschen kennen, seine Naturliebe und -bejahung, seine Naturbeobachtung, und seinen Drang, den Naturkräften nachzuspüren und sie sich dienstbar zu machen. So müssen wir die technische Revolution

als eine notwendige Phase der Entwicklung der nordischen Weltanschauung betrachten.

Es ist verständlich, daß diese technisch-industrielle Revolution im ersten atemberaubenden Anlauf fast alles Leben und Denken in ihren Bann schlug, über die Gesetze des uralten Lebens dominierte, und so eine zwar grobhartige, aber gefährliche Einseitigkeit heranzüchtete.

Bedrohlich wurde diese Einseitigkeit durch das Nichtvorhandensein einer geschlossenen, eigenartigen Weltanschauung. Hier war die „Achillesferse der Deutschen“.

Weil wir eine so geschlossene Weltanschauung nicht besaßen, konnte die Möglichkeit der Occanholung aller Verbrauchsgüter die verhängnisvolle Illusion erwecken, als ob man damit vom deutschen Boden, vom Lebensraum und seinen Gesetzen sich lösen könne und damit auch die Frage der Volksernährung gegenstandslos geworden sei. Der Liberalismus und sein Vetter, der Kapitalismus, aber konnte mittels dieser technischen Möglichkeiten zusammen mit den Waffen des römischen Rechtes sich auf Kosten des Volkes stark machen. Der beste Nährboden für ihren gemeinsamen Götzen, den Profit, war die technische und rechtliche Freizügigkeit. Der Weltkrieg, so hätte man meinen sollen, zerreiße diese Gespinste, die sich um das harte Denken geschlungen hatten. Aber kaum war die Blockade aufgehoben, ging der Tanz in der alten Richtung weiter. Die ernährungspolitische Verdrängung mit fremden Ernteerträgen,

und das ist gleichbedeutend mit Abhängigwerdung, wurde immer enger. Mit der Peitsche der Rentabilität trieb man im bäuerlichen Bereich der Volkswirtschaft einen Erzeugungsdruck um den andern über die Grenze. Zuerst die Isenannoten ertönen, dann die weniger ertönen, die Fälscherzeugung, die Futtererzeugung und so fort, alles unter der Parole Wirtschaftlichkeit, Intensivierung, Rationalisierung. Durch

die Abwanderung lebenswichtiger Erzeugungsweige

erreichte das liberal-kapitalistische System, erkennbar an sich ständig vergrößernder Abhängigkeit von ausländischen, für den Deutschen unkontrollierbaren Märkten, und damit eine politische Anreicherung des deutschen Volkes: durch die unter gleichzeitiger Zerstörung der Preisgrundlage geschaffene landwirtschaftliche Intensivierung, die mit erheblichen Kapitalverlusten verbunden war, aber eine totale Verdrängung des landwirtschaftlichen Bodens, mit dem gleichen Endziel: ein gefälliges Ausbeutungsobjekt zu schaffen.

Einer Politik, welche der deutschen Verelendung ein Ende bereiten und einen Weg in die Freiheit bahnen wollte, war daher zwangsläufig der Abbau einer die politische Freiheit gefährdenden oder gar unmöglich machenden weltwirtschaftlichen Verdrängung vorzuziehen. Die entscheidende Weiche wurde in das Herrschaftssystem des liberal-kapitalistischen Prinzips vom Reichserbhofgesetz gelegt.

Deshalb wurde dieses Gesetz von allen, die entweder geistig oder materiell noch im Besitze dieses Prinzips standen, als besonders bekämpfenswert empfunden. Diese Kreise sahen mit den beiden Bestimmungen, der Unveräußerlichkeit des Bodens und der Unveräußerlichkeit des Bodens ihre Stelle davonschwimmen.

Auf der Sicherung und Entmobbisierung des Bodens baute sich folgerichtig als zweite Maßnahme auf die

Herauslösung der lebenswichtigen Nahrungsmittel aus der schwarzen Spekulation

Gustav Ruhland, einer unserer größten, wenn auch noch vielfach unbekannteren Volkswirtschaftler hat einmal dieses Spekulations-treiben so gekennzeichnet: „Was ist ein Spekulationsobjekt? Eine Spielhölle, bei der das Brot als Einsatz dient.“ Der Gedanke der Festpreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse, der in dem Reichsnährlandgesetz das sogenannte „freie Spiel der Kräfte“ ablöste, geht auf ihn zurück. Wurde im Erbhofrecht deutsches Bodenrecht verwirklicht so in der Reichsnährlandgesetzgebung deutsches Wirtschaftsgesetz, deutscher Sozialismus, für den deutschen Bauern wurde der Preisverfallenerwerb, die keine Existenz zu

vernichten drohte, Einhalt geboten; dem deutschen Verbraucher aber gerechte Preise für seine Bedürfnisse gewährleistet. Für ein an der Oberfläche haltendes Denken scheint diese wirtschaftliche Besserstellung, die sich nach amtlichen Schätzungen auf etwa 700 Mill. Einkommensverbesserung für die Landwirtschaft und auf etwa 800 Mill. Minderbelastung für den deutschen Verbraucher beläuft, ein Ding der Unmöglichkeit zu sein. Sie wird uns aber erklärlich, wenn wir uns vor Augen halten, daß Ruhland bereits vor dem Kriege die jährliche Ausdeutung des deutschen Volkes durch den Kapitalismus mit etwa 9 Milliarden Mark beifert hatte.

Die Ordnung des Marktes für landwirtschaftliche Erzeugnisse würde nicht haltbar sein, wenn sie nicht vollständig und durchgreifend wäre. Die Notwendigkeit der ländlichen Ernährung der Nationen durch alle Wirtschaftsklassen, d. h. vom Bauern über den Händler, über die Mühle bis zum Bäcker, oder zum Metzger, ist in tausendfach durch die jüngste wirtschaftliche Vergangenheit erwiesen.

Wie oft kam es vor, daß der Bauer für seine Erzeugnisse Spottpreise erhielt, der Verbraucher das Endprodukt aber trotzdem teuer bezahlen mußte. Dieser unhaltbare Zustand ist mit der von der Selbstverwaltung des deutschen Bauernums durchgeführten Marktordnung beendet worden. Auf dieser auskömmlichen und zugleich der Kaufkraft der großen Verbrauchergruppen in sozialer Weise angepaßten Preisgrundlage ist nun auch die Voraussetzung für die dritte Aufgabe geschaffen:

Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung zur endgültigen Erreichung der deutschen Nahrungsfreiheit

Unter der Herrschaft des Liberalismus wandelte sich jede Mehrleistung, jede über den Durchschnitt hinausgehende Ernte in eine Strafe um, wirkte sich als Sinnlosigkeit aus. Es wäre unmöglich gewesen, mit gutem Gewissen den deutschen Bauern unter solchen Verhältnissen zur Erzeugungsschlacht aufzurufen. Es ist bezeichnend für die Lebensferne und Widernatur des abgeklärten Systems, daß es ein Mehr an Gütern als Fluch anrichten mußte. Unter den Händen des Nationalsozialismus ist dieser Fluch von der deutschen Ernte gewunden, ist ein Bedürfnis-Gut auch wieder dem Sinne nach „gut“ geworden, hat sich uralter Sinn wieder neu erfüllt.

Das Urteil ist wohl berechtigt: Die nationalsozialistische Politik hat die Frage nach der Ernährung des deutschen Volkes im besten Sinne zeitgemäß beantwortet und die Kraft des deutschen Bauernums für den Einsatz im Kampf um den Bestand und die Zukunft des deutschen Volkes in bisher nicht gekanntem Maße zu wecken verstanden.

Wir sprachen mit Papa Nerz

Ein Besuch beim Lehrkurs des DFB in der Adolf-Hitler-Kampfbahn

Eine Unterredung unseres Stuttgarter NS-Mitarbeiters mit Reichstrainer Nerz

Es ließ uns keine Ruhe mehr, als die Nationalen und mit ihr die besten süddeutschen Spieler einmal in Stuttgart eingetroffen waren, wir mußten uns einmal überzeugen, daß es wirklich Tatsache geworden ist, daß nach langen Jahren Deutschlands Nationalen einmal wieder in der schwäbischen Metropole zusammengekommen ist. Ein kurzer Telefonanruf und der Kontinentaler der Kampfbahn teilte uns mit, daß Reichstrainer Otto Nerz eben mit seinen Schülern beim Kaffee sitzt. Also rein in den Wagen und nach wenigen Minuten überraschen wir die gemütliche Tafelrunde. Das Präsidium führt Ansel Otto persönlich, neben ihm Behner, der Augsburger Junge, dann Hohmann und ein bekanntes Gesicht nach dem anderen.

Künftig wird unser Heil Hitler erwidert und ich glaube, Nerz ahnte es schon, daß wir etwas von ihm wollen, dann bringen wir unsere Bitte vor.

Herr Nerz, dürften wir an Sie einige Fragen stellen?

„Aber bitte, selbstverständlich, nur ob ich sie beantworte, das ist eine andere Sache.“

„Aha, also daher weht der Wind, na ja, wir werden ja sehen. Und dann plagen wir gleich mit der Hauptfrage heraus: Wie halten Sie die Aussichten der deutschen Mannschaft gegen die Schweiz? Aber Nerz kennt seine Leute, er ist vorsichtig und läßt sich auf keine unvertretbaren Versicherungen ein. „Man kann noch gar nichts Bestimmtes sagen. Insbesondere wo die Bodenverhältnisse so ungewiß sind, lieberhaupt soll man im voraus nie tippen. Wir können mit der Nationalen gegen eine Saumannschaft unterliegen, das ist alles möglich, aber immerhin liegt ein Sieg gegen die Schweiz absolut im Bereich der Möglichkeit.“

„Sagen Sie einmal, Herr Nerz, der Ver-

zicht auf die westdeutschen Spieler, oder doch wenigstens auf einen großen Teil der westdeutschen Spieler soll doch keine Kaltstellung derselben bedeuten? Der Grund dazu dürfte wohl in einem gewissen Lieberpiel sein zu suchen sein? Jetzt wird Nerz aber energisch. „Von Kaltstellen kann gar keine Rede sein, aber wenn wir 30 ungefähr gleichwertige Spieler in Deutsch-

land haben, dann können wir doch nicht immer nur die elf gleichen aufstellen. Wir haben in den nächsten 10 Monaten rund 10 schwere Kämpfe vor uns, wenn uns da ein Spieler verletzt wird, dann müssen wir doch einen vollwertigen Mann in Reserve haben. Deshalb wollten wir nicht immer wieder auf die westdeutschen Spieler zurückgreifen, sondern auch andere mit Länderspiellust bekannt machen.“

„Na ja, das ist ja sehr einleuchtend. Aber glauben Sie denn, daß wir tatsächlich rund 30 gleichwertige Spieler haben? Glauben Sie nicht, daß z. B. Süddeutschland eine wesentlich stärkere Hintermannschaft als die tatsächlich aufgestellte hätte stellen können? Auch hier vertritt der Reichstrainer die Ansicht, daß zwar die Nationalen vorgeht, daß man aber nicht absolut immer die gleichen Leute nehmen müßte.“

„Und nun was halten Sie von unseren württembergischen Spielern? Glauben Sie den Sieg im Pokalspiel gegen den Niederrhein nur für einen Zufallserfolg oder glauben Sie, daß die württembergische Spielkarte so rapid gestiegen ist? Aber nein, von einem Zufallserfolg kann gar nicht die Rede sein. Warum soll Württemberg mit seinen absolut ausstehenden 12 Gauvereinen nicht eine ebenso gute Saumannschaft stellen können, wie irgend ein anderer Gau. Damit ist nicht gesagt, daß der Niederrhein heute nochmals unterliegen müßte. Sehr viel hängt bei solchen Spielen von einer guten Aufstellung ab.“

„Sie sind also nicht der Meinung, daß z. B. die Bayern und die Leute am Rhein begabter zum Fußballspielen sind als z. B. wir Schwaben? Nerz lacht und meint: „Es gibt in Norddeutschland gute Spieler und ebenso auch in Württemberg.“ Mit verächtlichem Nicken fügt er an: „Ich bin ja auch ein Schwabe.“ „Ja, das wissen wir, Sie sind doch ein Hechler, nicht?“, „Ja, richtig...“ aber da plötzlich großes Hallo. Württemberg ist angekommen. Kameradschaftlich begrüßt ihn Nerz: „Na, warum kommen Sie denn erst heute? Da steht der blonde Röhner Jung. Weil ich gestern keine Zeit hatte. Na, und den Herendichung hatte ich auch ein wenig, aber jetzt ist es wieder ganz vorbei.“ Nerz legt die Stirn in Falten und meint: „Hoffentlich bringen wir das diese Woche vollends in Ordnung.“

Die Kaffeetassen sind inzwischen leer geworden, die Spieler stellen um ihren Betreuer herum, in zehn Minuten soll ein Lichtbildvortrag beginnen, also müssen wir Schluss machen.

Noch eine Frage, Herr Nerz, Sie sind doch sicher mit der Festlegung von Stuttgart als Austragungsort des Länderspiels einverstanden? Und nach diesem riesigen Erfolg den die Sache schon bis heute gefunden hat, dürfen wir Schwaben doch wohl auch damit rechnen, in Zukunft noch öfters bei der Vergebung von großen Spielen berücksichtigt zu werden? „Natürlich, Stuttgart hat eine herrliche Kampfbahn und Stuttgart als moderne Großstadt mit seinem riesigen Hinterland bietet doch immerhin eine sichere Basis für solche große Veranstaltungen...“

„Ja, so wären wir nun also fertig. Besten Dank, Herr Nerz, für Ihre freundliche Auskunft. Hoffen wir das Beste für den Sonntag und übrigens zum Schluss wie steht es um unsere württembergischen Kameraden Koch vom VfB, Stuttgart und Förscher von Feuerbach? Sie haben doch wohl einige Aussicht, auch in Zukunft vermehrte Beachtung zu erhalten.“

„Noch ist leider z. B. verletzt und Förscher spielt ja in der süddeutschen Elf gegen die B-Mannschaft der Schweiz. Also Sie sehen, wir denken auch an die Württemberg.“

„Noch ein herzlicher Handdruck, schnell noch ein kühler Gruß mit Conen und Gramlich, dann geht es in den Vortragsaal, wo schon



Deutschlands Fußballer bei der Kaffeepause

Unser Bild zeigt die Spieler der deutschen Nationalen um Reichstrainer Otto Nerz geschart. Wir erkennen als dritten von rechts (im Profil) Hohmann, der gegen die Schweiz das Tor hätte erzielt, Rechts vor ihm, Lehner, der Augsburger Außenstürmer. Als dritten von links (stehend) sehen wir Conen, den Sturmführer aus Saarbrücken. In der Mitte (mit Brille) Reichstrainer Otto Nerz.

B
In einer
Redner
auf das
Wandtaf
derappor
Nun je
kommend
können n
Die 3
tag wi
lands
Som
Der 2
das Deu
20. Jan
gart lein
tretern
Presse
der Kmo
der Jach
Abi
Die
deitsdi
der Abi
dienst
keine
tungen
sobald
ist. Es
Anfragen
der Abi
abur
Nun
Wer
Unser
den Kun
weil er
ihren
sehen
tungen
unser
schwer
halb die
tigen
Hierzu
legen
räte
gewor
räten
Verfü
Die
jede
gewie
brauch

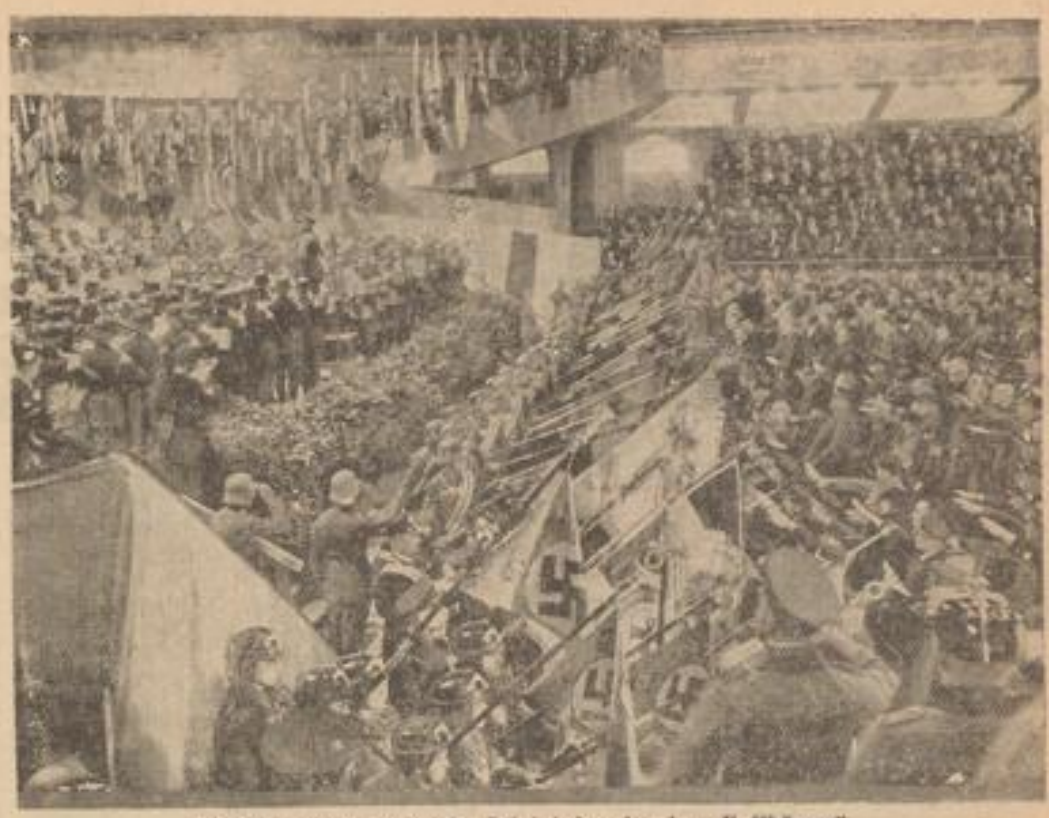
Bilder vom Tage



Nur durch gemeinsame Arbeit werden wir den wahren Sozialismus errichten.
 Dr. Ley bei dem Reichsbetriebsappell des deutschen Handels
 In einer Berliner Großhandlung hielt Reichsorganisationsleiter Dr. Ley (ganz rechts am Rednerpult) den ersten Reichsbetriebsappell des deutschen Handels ab, der vom Rundfunk auf das Reich übertragen wurde und an dem auf diese Weise Millionen von Angehörigen des deutschen Handels teilnahmen.



Frankreichs Bauernführer beim Reichsnährstand
 Die zur Zeit in Berlin weilende französ. Bauernabordnung sprach im Reichsnährstand vor, wo sie von Reichsobmann Meinberg empfangen wurde. (Von rechts nach links): Die französischen Bauernführer Augé-Laribé, Achard und Staatsrat Meinberg.



Deutsche Weibstunde des Reichskriegerbundes „Kyllhäuser“
 Im Sportpalast zu Berlin fand anlässlich der 64. Wiederkehr des Reichsgründungstages eine Deutsche Weibstunde des Reichskriegerbundes „Kyllhäuser“ statt. — Unser Bild: Die Fahnen senken sich zum Gedenken für die Gefallenen des Weltkrieges.



Die Oelflotte durch die Wüste
 Die mit einem Kostenaufwand von 10 Millionen Pfund erbaute Rohleitung durch die Syrische Wüste, die das Öl des Irak nach den Häfen am Mittelmeer leitet, ist jetzt feierlich ihrer Bestimmung übergeben worden. Unser Bild zeigt den König des Irak bei der Besichtigung der Anlagen in Kirkuk.

Wandtafel und Kreide, Film- und Schicht-Apparat wartet.

Nun ja... wir sehen mit Vertrauen dem kommenden Sonntag entgegen und das eine können wir Herzlich versichern:
 Die Schwaben stehen am Sonntag wie ein Mann hinter Deutschlands Ehre!

Sein erstes Treffen
 Vom württembergischen Hundesport
 Der Gau Südwest im Reichsverband für das Deutsche Hundewesen (RDH.) hielt am 20. Januar im Haus Vaterland in Stuttgart sein erstes Treffen ab, das von 224 Vertretern — Bezirks- und Kreisleiter, deren Presse- und Ausstellungswarte, Obmänner der kynologischen Vereine und Fachgruppen der Fachschaften — besucht war.

Abiturienten und Arbeitsdienst
 Die Hauptmeldestelle für freiwilligen Arbeitsdienst teilt mit, daß über die Einstellung der Abiturienten von 1935 in den Arbeitsdienst von der Reichsleitung bisher noch keine Anweisungen vorliegen. Die Schulleitungen werden rechtzeitig in Kenntnis gesetzt, sobald eine endgültige Regelung getroffen ist. Es wird daher gebeten, von unnötigen Anfragen bei der Hauptmeldestelle und bei der Abteilung Studentischer Arbeitsdienst abzusehen.

Rundfunk für Bedürftige!
 Wer besitzt einen entbehrlichen Radio?
 Unsere bedürftigen Volksgenossen haben den Rundfunk notwendiger als alle anderen, weil er für sie die einzige Möglichkeit ist, ihren Feierabend zu verbringen und das Gesehene unserer Zeit zu erleben. Der Rundfunkempfang wird dort ein Segen und bringt unsere bedürftigen Volksgenossen über viele schweren Stunden hinweg. Wir haben deshalb die Pflicht, alles zu tun, um die Bedürftigen mit Empfangsgeräten auszustatten. Hierzu bietet sich dadurch jetzt eine gute Gelegenheit, daß alle Volksgenossen, deren Geräte durch die Stromumstellung entbehrlich geworden sind oder die zu neuzeitlichen Geräten übergegangen sind, ihre Empfänger zur Verfügung stellen.
 Die Kreisfunkberatungsstellen, die an Orte jeder Kreisleitung bestehen, sind angewiesen, sie in Empfang zu nehmen und sie brauchbar zu machen. In Stuttgart ist die

Kreisfunkberatungsstelle im Königsbau, Eingang Fürstenstraße 2, 1. Stod. für Schnepfen- und Schneidgerätschaften in Frage. Die R.E.-Volkswohlfahrt wird diese Geräte dann an Bedürftige, deren Zubehörlässigkeit nachgewiesen ist, ausgeben. Die Geräte werden mit einem Brandstempel als unverkäuflich gekennzeichnet, so daß der Funkhandel keine Schädigung zu befürchten hat.

Der Konjunktur
Tiefstand der Zahlungseinstellungen
 Im Jahr 1934 wurde in Deutschland die geringste Zahl von Konkurs- und Vergleichsanträgen seit der Währungsstabilisierung festgestellt. Gegenüber 1933 haben nach den bisher vorliegenden Angaben die Konkurse um 23 Prozent, die Vergleichsverfahren um 48 Prozent abgenommen. Auch die Wechselproteste sind weiter zurückgegangen: der Zahl nach um 30 Prozent und dem Wert nach um 33 Prozent. Im Sommer 1934 kam der Rückstand der Zahlungseinstellungen freilich zum Stillstand; seither halten sich die Veränderungen von Monat zu Monat im Rahmen des üblichen Saisonrythmus. Mit dem augenblicklichen Stand der Zahlungseinstellungen ist ein Zustand erreicht, wie er selbst in den günstigsten Jahren der Vorkriegszeit unbekannt war. In den sechs letzten Vorkriegsjahren wurden jährlich 10 000—12 000 Konkursanträge gestellt. Im Jahr 1934 waren es nur etwas mehr als 6100 Konkursanträge. Dazu kommen allerdings noch 770 gerichtliche Vergleichsverfahren (eine in der Vorkriegszeit unbekannte Einrichtung). Trotzdem ist mit weniger als 6900 Zahlungseinstellungen ein in den letzten 35 Jahren nicht bekannter Tiefstand erreicht, obwohl die Zahl der Firmen und Unternehmungen beträchtlich gewachsen sein dürfte. Die Besserung der Wirtschaftslage und die weitgehenden Maßnahmen zum Schutz gegen die Folgen der Krise (Vollstreckungsschutz) haben es ermöglicht, die Zahl der Zusammenbrüche außerordentlich stark zu vermindern. Von den Konkursanträgen im Jahr 1934 wurde bei rund 3500 (rund 54 Prozent) die Eröffnung eines Verfahrens mangels Masse abgelehnt. Dieser Anteil ist verhältnismäßig hoch; vor allem nur so zu erklären, daß die Firmen die noch über einige Werte verfügten, im Lauf der Wirtschaftskrise sich nach und nach erholen konnten. Dagegen veranschaulicht den vollkommen zerfallenen Unternehmungen auch die allgemeine Wirtschaftskrise und der Schuldnerbankrott nicht

mehr zu helfen. Im übrigen handelte es sich dabei zu einem beträchtlichen Teil um Zusammenbrüche, die mit der Konjunkturschwäche wenig zu tun haben: Radfahrerunfälle, Zahlungseinstellungen kleiner Firmen, die von vornherein ohne ausreichende Mittel, ohne genügende Fachkenntnisse oder an ausschließlichen Blößen errichtet wurden usw. Schon in der Vorkriegszeit konnte jährlich bei 2000—3000 Konkursmeldungen ein Verfahren mangels Masse nicht eröffnet werden. Eine nachhaltige Verminderung dieser Zusammenbrüche ist in der Hauptsache wohl nur durch eine höhere Auslese schon bei der Gründung der Firmen zu erreichen. In dieser Richtung wirken gegenwärtig u. a. bereits die Beschränkungen bei der Neugründung von Einzelhandelsgeschäften.

Mittel gegen die Modeberufe: Vorleher!
 Der Vorschlag des Handwerksammerpräsidenten Lohmann auf Schaffung einer Vorleher hat eine lebhaft Diskussion ausgelöst, von deren Ergebnis die weiteren Geschäftsläufe des Reichshandwerks des deutschen Handwerks abhängen dürften. Der zuständige Referent des Reichshandwerks für die Erziehungs- und Bildungsfragen, Dr. Thienemann, erklärt im „Deutschen Handwerksblatt“, daß der Vorschlag außerordentlich wertvoll sei und die weiteste Beachtung verdiene. Er könne bei einer gewissen Vorleistung in der Handhabung dazu führen, daß den Jugendlichen, die Ostern 1935 mit einer Zahl von etwa 1,8 Millionen die Schulen verlassen und zu einem großen Prozentsatz in einem Handwerksberuf gelangen möchten, der Weg dazu erleichtert werde. Insbesondere würden durch die Erziehungsberechtigten, die vielleicht Zweifel wegen der Eignung ihres Sohnes oder Mädchens zu bestimmten Berufen hegen, dafür gewonnen werden, daß diese einen Handwerksberuf ergreifen, der nicht zu den sogenannten Modeberufen gehöre. Es sei nämlich in den Reihen der Jugendlichen nach den Berichten der Arbeitsämter keine große Reizung vorhanden, den Maurer- oder Zimmererberuf zu wählen oder Sattler, Stellmacher, Schneider usw. zu werden. Wenn solche Vorurteile durch die Vorleher wirksam bekämpft werden könnten und die Massenpsychologie der Jugend zu Modeberufen eingeschränkt werden könne, so wäre das im Interesse der Jugendlichen wie der Verfolgung wichtiger Handwerksberufe mit Nachdruck außerordentlich wünschenswert.

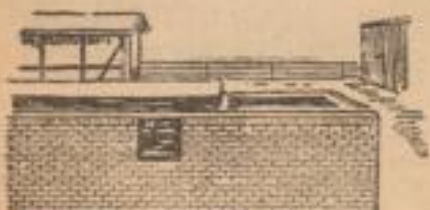
Schärfste Maßnahmen
 gegen neue Straftaten durch Kriminelle
 Der Reichsminister der Justiz hat an sämtliche Staatsanwaltschaften folgende Weisung erlassen:
 „Der Führer und Kanzler hat in großzügiger Verantwortung des ihm vom Volke ausgesprochenen Vertrauens durch das Gesetz vom 7. August 1934 in rund 1/4 Million Fällen Straffreiheit durch Erlass von Strafen oder Einstellung von Strafverfahren gewährt. Er erwartet von den Volksgenossen, denen solche Gnadenbeweise würdig erscheinen, diese Gnadenbeweise würdig zu erweisen. Er erwartet aber ebenso von den Strafverfolgungsbehörden, daß sie bei den Rechtsbrechern, die das in ihr künftiges Wohlverhalten vom Führer geforderte Vertrauen durch Begehung neuer Straftaten mißbrauchen, die hiermit gegenüber dem Führer begangene, besonders verurteilenswerte Undankbarkeit durch besonders beschleunigte Einleitung und Durchführung von Strafverfahren und besondere Schärfe der Strafanträge berücksichtigen und in energischer Weise solche Schädlinge zur Verantwortung ziehen.“
 Die Anordnung soll all denen zur einbringlichen Warnung dienen, die in den letzten Monaten durch die weitgehende und großzügige Amnestie des Führers und Reichskanzlers einen Gnadenbeweis erfahren haben; sie sollen sich gesagt sein lassen, daß sie bei erneuten Verletzungen mit den allerhöchsten Strafen zu rechnen haben werden.

Humor
 „So eine Motte führt doch ein jammervolles Leben!“
 „Eine Motte?“
 „Natürlich — den ganzen Sommer verbringt sie im Pelzmantel, und den Winter im Badeanzug.“
 Interessierte Dame zu einem Matrosen: „Wo sind Sie denn zu Hause, Herr Matrose?“
 „In der ganzen Welt.“
 „Und wo haben Sie Ihre Braut?“
 „In Hause!“
 Treuebräute Ehefrau zu ihrem schlafenden Gatten:
 „Männchen, wach auf! Die zwei Stunden sind rum! Es ist Zeit, daß du dein Schlafmittel nimmst!“

Pflug und Scholle

Der Bauernsilo

Die Errichtung wirtschaftlicher, zuverlässiger Einlagerungsbehälter ist nicht nur von sehr großer Bedeutung für die deutsche Gesamtwirtschaft, sondern sie bringt auch dem Bauer unmittelbar erhebliche, laufende Vorteile. Darum sei jedem Bauern dringend geraten, sich die Beihilfe zu sichern, die für die Rechterichtung



Eckiger Grubensilo, gemauert

von GEFÜTTERTER gewöhnt wird. Nachdem die Vorteile der Grünfütterungsbewahrung durch Einlagerung feststehen, sie bestehen in der Hauptsache in der möglichen Unabhängigkeit vom Wetter, in der Möglichkeit einer besseren Arbeitseinteilung, in der Ersparrung von Arbeitskräften, in der Gewinnung von nachhaftem, einwandfreiem Futter, in der Erhöhung des Nährwertes und Fettgehaltes usw., ist es an der Zeit, daß sich auch der kleine und kleinste Landwirt darauf einstellt. Gerade der kleinere Besitz treibt verhältnismäßig viel Viehzucht und wird voraussichtlich in immer größerem Maße zum Belegungsbetrieb werden. Daß



Holzsil

Eisenbetonsilo

die Einführung der Silowirtschaft nicht gleich Schritt mit der fortschreitenden Erkenntnis ihrer wirtschaftlichen Vorteile hielt, ist wohl weniger darauf zurückzuführen, daß der Silobetrieb immerhin eine gewisse Erfahrung erfordert, die in den meisten Fällen erst durch eine fachliche Beratung erworben werden muß, sondern es liegt die Ursache darin, daß der Bau einer Siloanlage bisher eine größere Kapital-



Aussicht

Unter Dach Stahl-Klein-Silo

Mauer

anlage erforderlich machte. Die Staatsbeihilfe löst das letztere Bedenken zu einem erheblichen Teil, und auch hinsichtlich der Beratung kann der Bauer sicher sein, daß sie sachlich und unter sorgfältiger Berücksichtigung aller besonderen Umstände erfolgt, nachdem der Reichsausschuß entsprechende Richtlinien für die Sach- und Wirtschaftsberater herausgegeben hat.

Leistungssteigerung in der Tierhaltung

Im Rahmen der Erzeugungsschlacht gilt es auch in der Tierhaltung durch bessere Ausnutzung des Futters höhere Leistungen zu erzielen. Um dies zu erreichen, ist einmal die Vermehrung und vor allem die Verbesserung der geernteten Futtermengen notwendig, zum andern aber die völlige Einstellung der Fütterung auf die Leistungsfähigkeit der Tiere.

Der Erfolg in der Tierhaltung ist abhängig von dem gleichzeitigen Einfluß zweier Faktoren:

- 1. Beschaffung genügender Mengen guten Futters.
- 2. Erzeugung von Vieh mit den Erbsäen, welche beste Futterausnutzung gewährleisten.

Schlecht veranlagte Tiere gut zu füttern, ist genau so falsch, wie Tieren mit bestem Leistungsergebnis das notwendige Futter vorenthalten.

Richtige Fütterung ist der Ausgangspunkt für den Erfolg der Erzeugungsschlacht auf dem Gebiet der Viehwirtschaft. Hier müssen wir folgende unbestreitbare Erfahrungssätze beachten:

- 1. Wir können es uns nicht leisten, Tiere zu halten, die ihr Futter nicht verdienen.
- 2. Wir müssen billig füttern. Billig füttern, heißt nicht schlecht, sondern sachgemäß füttern.
- 3. Dazu ist notwendig, daß die Tierhaltung keinen Fremdkörper im Betrieb bildet, nicht als Ding an sich gebildet wird, sondern als lebenswichtigste Zwang gerade des Bauernhofes mit den übrigen Betriebszweigen in einem wohl-abgewogenen Gleichgewicht sich befindet.

Voraussetzung für den Erfolg bleibt die Wiederherstellung des richtigen Verhältnisses zwischen Futtermenge und Viehzahl. Das

Verbesserte Stalldüngewirtschaft

Zweck angepaßte Düngelagern und Jauchegruben

Die Deutsche Bauernwirtschaft erstrebt die deutsche Nahrungsfreiheit. Sie muß dieses Ziel nach Möglichkeit mit natürlichen und wirtschaftlichen Hilfsmitteln erreichen. Bodenkrafterneuerung und Humusbildung sind die bedeutungsvollsten Vorbedingungen. Infolgedessen muß vor allen Dingen eine einwandfreie, verbesserte und verlustfreie Sammlung, Pflegebehandlung und Verwertung des im eigenen Betrieb anfallenden organischen Stalldüngers sichergestellt werden. Es ist daher Pflicht aller Berufsleute, aber die primäre Bedeutung des Stalldüngers aufzuklären und sich dafür einzusetzen, daß dieser dem mineralischen Handelsdünger voraussetzt wird.

Voraussetzung dafür ist aber, daß der Stallmist in einwandfreier Verrottung Anwendung findet. Solche gleichmäßige Verrottung ist aber nicht erreichbar, wenn auch zukünftig die regellose Aufschichtung des Mistes auf altvorhandenen Düngelagern beibehalten werden sollte. Bei breiter, flacher Miststreu wird das Mistgemenge viel zu sehr der Witterung, dem Wind, der Sonne, dem Regen und dem Hühnerfärsen ausgesetzt. Die wertvollsten Düngebestandteile verdunsten oder verflüchtigen, werden ausgewaschen oder ausgeschwemmt und fließen davon oder verfißern in den Untergrund.

Hier ist Abhilfe dringend geboten. Die Verrottung des Stallmistes muß zielbewußt beeinflusst werden. Das Mistgemenge darf unter keinen Umständen wild verrotten, auch nicht durch Schimmelbildung und Verfaulung entwertet werden, und muß letzten Endes durch einen geregelten Entzug von überschüssigen Säften auch gegen Säuerung und Spedigen bewahrt werden.

Düngelagern und Jauchegruben gehören zweckmäßigst vereint. Die Jauchegrube müssen nicht nur die Jauchemengen aus dem Stalle, sondern auch die aus dem Mistgemenge austretenden Säfte zu sammeln. Sowohl die Jauche als auch der Mist sind unbedingt gegen Regenwasserzulauf zu schützen.

Eine „Württembergische Düngelagern“ muß zur Stapelung des Mistes mehrerer, in kleineren und mittleren Betrieben mindestens drei Abteilungen besitzen, in die der anfallende Mist der Reihenfolge nach täglich eingelagert und durch tägliche Ueberfischung mit frischem Mist allen Kuheneinflüssen entzogen wird.

Die Größenbemessung der dargestellten „Württembergischen Düngelagern“ ist dem jeweiligen örtlichen Mistanfall anzupassen. Die Grundfläche der einzelnen Abteilungen

in Bauernbetrieben gehaltenes Vieh soll bodenständig sein und mit bodenständigem Futter ausreichend ernährt werden.

Fütterung nach Leistung kann aber nur Erfolg haben, wenn sie gleichmäßig das ganze Jahr über durchgeführt wird. Hier muß man planmäßig vorgehen und vor allem eine zeitlich gleichmäßige Verteilung des Futters im Wirtschaftsjahr erreichen. Die richtige Verteilung setzt die Aufstellung eines Futtervorratssystems voraus. Wir haben also eine Ueberfischung über die vorhandenen Futtervorräte für einen bestimmten Zeitraum und über die Menge, die man täglich davon verfüttern darf, aufzustellen. Die richtige Verteilung und Auswahl setzt jedoch voraus, daß der Bauer die Bedeutung jedes einzelnen Futterstoffes für die Erzeugung kennt. Die richtige Futterzusammensetzung wird immer das ganze Geheimnis des Erfolges in der Tierhaltung sein!

Es wäre jedoch verfehlt, solche Größenbemessung schematisch festzulegen. In jedem Einzelfalle ist ihre besondere Ermittlung erwünscht. Etwaige Ueberbemessung der Grundflächen ist unbedingt zu vermeiden, weil sie nicht nur die gleichmäßige tägliche Ueberfischung erschweren, sondern auch den Er-

Durch richtige Futterzusammensetzung steigert Du den Ertrag deiner Viehhaltung.

Die Grundbedingung für die natürliche Bodenkraft und Gesunderhaltung der Böden ist saubere und richtige Bodenbearbeitung.

Die fertige leistende Beeinflussung der Vergärung beeinträchtigen würden. Die täglich fortschreitende Ueberfischung wirkt als Prell in Miststapel und als bestes Mittel zur Sicherung der feuchten und festlagernden des Gemenges. Sie ermöglicht den Austritt überschüssiger Säfte, den natürlichen Fortschritt der Verrottung und bei gärenden Ueberfischung durch Verflüchtigen den Abschluß der Vergärungsprozesse.

Die dargestellte Düngelagernkonstruktion und deren Abmessungen sowie Ausführungs Einzelheiten sind langjährigen Beobachtungen zu verdanken. Insbesondere ist es notwendig, die Anordnung der Stangenwände und die Sicherung der Stangenwände durch ihre seitliche Anordnung entlang des Düngelagerns zu beachten. Die erwünschteste Ableitung der aus dem Mist austretenden Säfte in die Jauchegrube kann auch auf andere Art erreicht werden. Mist dürfte es genügen, wenn an der Innenwand der Umfassungsmauer durch festsitzende gestellte, zusammengeheftete Stangen ein Abzugskanal bis auf den Boden der Düngelagern geführt wird. Für die Umfassungswände der Düngelagern haben sich Dülsen in gleicher Weise bewährt wie Rundholzstangen. In dieser Abhandlung sind Erfahrungen ausgewertet, die nur die Praxis bringen konnte und deren Auswertung deshalb empfehlenswert ist, weil sie den Bauernbetrieb gegen Anwendung von neuem Gehalt bewahren können.

Winterspritzung der Obstbäume

Die schädlichen Obstbauminsekten sind gegenüber den Unbilden des Winters leider recht widerstandsfähig. Das gleiche gilt für die verschiedenen Kleinpilze, die als Krankheitsverbreiter der Obstbäume bekannt sind. Die gärtnerischen Pflegemaßnahmen genügen nicht zur Gesunderhaltung der Obstbäume, wir müssen gegen Schädlinge und Krankheiten auch mit Giften spritzen. Im Februar oder März muß mit diesen Spritzarbeiten begonnen werden; sie müssen beendet sein, wenn die Winternospen der Bäume zu schwellen beginnen.

In größeren geschlossenen Obstanlagen arbeitet man mit Rotorbaumspitzen. Für je 10-15 Hektar wird eine solche Spritze benötigt. Für mittlere Anlagen sind Rotorspitzen vorzuziehen, und nur sehr kleine Bestellungen können mit Räderspizen auskommen.

Man benötigt je Baum ungefähr ebensoviel Liter Spritzbrühe, wie der Baum Jahre zählt. Bei Frost, starkem Wind und Regen wird nicht gespritzt. Da die Winterspritzmittel abend wirken, schützen sich die Spritzmischungen durch lange Mäntel oder Reastrabanzüge, durch breitrandige Hüte und grobe Handschuhe. Gesicht und Hände

können eingefettet werden. Im alle Kreise zu treffen, spritzt man am besten zweimal, und zwar bei entgegengesetzter Windrichtung.

Das wichtigste Winterspritzmittel ist zurzeit Obstbaumkarbolinum. Es muß den Normen der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft entsprechen und wird 5-10 Prozent angewandt. Das Mittel ist wirksam gegen zahlreich Insekten und Infektenerien (Apfelsänger, Blattläuse, Frostspanner, Ackerablämmel, Schildläuse und so weiter), auch gegen Moose und Flechten. Unwirksam ist es gegen alle Pilzkrankheiten. In Fischteiche darf kein Karbolinum gelangen! Empfindliche Unterokulturen sind durch Ueberdecken mit Säcken zu schützen.

Rupertkalkbrühe wird als wirksamste Pilzgift besonders gegen Fusidadium gebraucht. Im Winter nimmt man eine zweiprozentige Brühe (2 Kilogramm Kupfer + 1 Kilogramm Kalkhydrat), die man auch mit „Baumspritzmittel“ (einem Karbolinumartigen und ebenso wirksamen Mittel) mischen kann. Dadurch werden zwei Arbeitsgänge in einem vereinigt. Einige flüssige Kupferpräparate lassen sich auch mit dem gewöhnlichen Obstbaumkarbolinum mischen. Für Schafe ist Gras, das mit Rupertkalkbrühe bespritzt wurde, äußerst giftig.

Schwefelkalkbrühe, im Winter 20-30 Prozentige, wirkt gegen Schildläuse, Spinnmilben und Moose. Die Wirkung auf Fusidodium ist ungenügend, aber die Belaubung wird nach einer Schwefelkalkspritzung besonders dünn.

Kalkmilch hat nur eine recht mangelhafte Wirkung auf Schädlinge und Krankheiten. Man verstärkt sie daher durch Zugabe von Kalisalz und Wasserglas (= Theobald'sche Brühe) und erreicht so eine manchmal erwünschte Verzögerung des Auslaufes und die Abtötung einiger Schädlinge.

Am meisten ist als Winterspritzung die Mischung von Baumspritzmittel und Rupertkalk - oder falls tierische Schädlinge fehlen - Rupertkalk allein zu empfehlen. Nur beim Vorhandensein von Kommaschildläusen oder Spinnmilben ist Schwefelkalkbrühe vorzuziehen.



Pflügender Bauer

Von Karl Fetzer, Heidenheim.

droht un...
Kreier ang...
beruhigen...
der mit viel...
Rad folgte...

Staa...

Göppinge...
zum Dien...
brachte ein...
Staatsstrol...
Fahrzeugs...
dert. Bei...
sehr da...
mittags...
obachten...
gleich in...
ander fuh...
holen auf...
Anfällen...
mäßig no...
glücklich...
der Stadt...
Richtung...
Verfong...
Strohen...
holte, als...
Richtung...
der in ein...
Dem Fahr...
Wagen n...
bringen, z...
auf der gl...
den Falk...
erließ ein...
kommen ob...

Die Felt...
Den...
Valtring...
einigen Za...
tet, zwei...
die bekau...
treiben. D...
Bildungen...
Sie die r...
ständig...
Oberland...
die Mittag...
spuren. W...
Ergeben...
rechtli...
trächtli...
re h. Die...
daß die...
erfahren...
herkommen...
kommen...
des Te...
sofort i...
der Begl...
ihn erell...
wieder...
den Jag...
den. Den...
R. wurden...
mit Beschl...
Amisger...
Abend no...
Treiber...
arrest d...
beschlagn...
ordnung...
gen verfo...
geführt...
legl. Reh...
Scho n...
war der...
jägermei...
war.

Havarie des deutschen Dampfers „Trensefels“
 Bomban, 23. Jan. Einer in Bomban eingelaufenen Meldung zufolge, hat der deutsche Dampfer „Trensefels“ (8457 Tonnen) aus Bremen in der Nähe von Quilon einen Bruch der Schraubenwelle erlitten. Der britisch-indische Dampfer „Cueda“ hat die „Trensefels“ ins Schlepptau genommen, um das beschädigte Schiff nach Colombo zu bringen.

Soldatentod im Schneesturm
 Belgrad, 23. Januar.

In der Nähe von Podgorica (Montenegro) wurden am Dienstag die Leichen von sieben südslawischen Soldaten aufgefunden, die auf einer Uebung von einem Schneesturm überrollt worden sind. Drei weitere Soldaten werden noch vermisst. Man befürchtet, daß sie ebenfalls erfroren sind.

Opfer von Sturm und Kälte

Die Kältewelle in U.S.A. hat nunmehr auch auf die Südstaaten übergegriffen. Schneefürne und Ueberfröhenmungen verursachten große Schäden die man auf mehrere Millionen Dollars beziffert. Die Kälte hat bereits zahlreiche Menschenopfer gefordert. Auch sind ganze Viehherden der Kälte zum Opfer gefallen, und viele Schiffe wurden vom Sturm von ihren Ankerplätzen losgerissen.

Kroftschäden in Veracruz

Veracruz ist von schweren Stürmen heimgesucht worden, die beträchtlichen Schaden verursachten. Da der Sturm auch die Sichtleitungen zerstörte, liegt die Stadt völlig im Dunkeln. Ueber das ganze Land geht im übrigen eine Kältewelle, die großen Saatfäden anrichtet.

60 Prozent Fahrpreisermäßigung für Ausländer
 ununterbrochen bis 31. Oktober

Berlin, 23. Januar.
 Die Deutsche Reichsbahn gewährt den ausländischen Besuchern des Deutschen Reiches auf allen ihren Strecken auch in diesem Jahre wieder eine besondere Fahrpreisermäßigung von 60 Prozent. Die Ermäßigung gilt - wie jetzt bekanntgegeben wird - ununterbrochen für die ganze Zeit bis zum 31. Oktober 1935, 24 Uhr (spätester Antritt der Rückreise oder der Weiterfahrt vom letzten Unterbrechungsbahnhof). Damit fallen die bisher ausgenommenen Waisenseiten vom 18. März bis zum 12. April und vom 30. April bis zum 31. Mai fort.
 Die Mindestdauer des Aufenthalts in Deutschland von sieben Tagen bleibt bestehen, ebenso beträgt die längste Geltungsdauer der ausgegebenen Reisebüro-Fahrscheinelle wiederum drei Monate, für Reisende, die ihren Wohnsitz in Nord-, Mittel- oder Südamerika haben, drei Monate.

Lernt Kurzschrift!

Funktitel zum Schüler-Leistungs schreiben
 Das nachstehende Stenogramm wurde gestern, 23. Januar, nachmittags 2-3.15 Uhr (60-Silben-Diktat) im Reichshofender Stuttgarter angefertigt:

80-Silben-Diktat.
 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60.

Stenogramm des Textes:
 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60.

Uebersetzung dieses Stenogramms:

80-Silben-Diktat
 Sprache und Sitten heissen zwei der stärksten Fäden, die uns auf dem weiten Rund / der Erde in so verschiedener Gestalt entgegengetreten, daß nur ein geübtes Ohr in den laut fremd klingenden Lauten einer alten Mundart unsere Mutter Sprache wiederfindet; daß ein einzelner nie deutsche Sitten und / Bräute mit all ihrem tiefen Sinn zu Ende lernen wird. Und das sind nur zwei / der vielen Fäden in dem unratigen und doch niemals labenschwingigen Gewebe. Unmöglich ist es, auch alle die anderen mit einem Blick zu übersehen. Aber von einem dritten, mächtig starken Faden soll hier noch die Rede sein, dem das Band des deutschen Volkstums nicht zuletzt seine Festigkeit zu danken hat, die jedem böswilligen Anturum trotzt. Das deutsche Blut, das sich nicht, wie / es leider mit Sprache und Sitten geschieht, von fremder Staatsmacht gefühllos mit Verfügenungen verbieten läßt! Im Reich und da draußen das gleiche Blut, das von den / Ahnen her den Kindern unserer Tage vererbt wurde und als rein deutsches / Blut in späterer Geschlechter weitergetragen werden soll. Erst Leben und / Wirken deutscher Ahnen ist unser Ausweis, an Rechten und Pflichten unserer / Väter teilhaben. Deutsche Ahnen, die als Bauern deutsches Land pflügten, als / Bürger in deutschen Städten wirkten, als Handwerker und Kaufleute deutscher Wa're Geltung verschafften! Stolz müssen wir auf sie sein, die ein ehrenhaftes Dasein und vorleben und ihre unverfälschte deutsche Eigenart uns übertrugen. Aber die gehören nicht uns allein. Millionen von Deutschen leben in aller Welt und sind auch Kinder unserer Ahnen, und so über verfunken Geschlechter von Vorfahren hinweg unsere Brüder und Schwestern.
 (Von Schriftlich in Schriftlich sind es jeweils 20 Silben).

Handel und Verkehr

Gmünd, 23. Jan. Edelmetallpreise
 n. 23. Januar. Feinsilber Grundpreis 49.40 Feingold Verkaufspreis 28.10 RM. je Milligramm. Reinsilber 3.25, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Palladium 3.20, Platin 90 Prozent mit 4 Prozent Kupfer 3.10 RM. je Gramm.
 Schweinemärkte. Buchau a. S.: Milchschweine 19-22 RM. - Rurhard: Milchschweine 15-24 RM. - Rieder: Milchschweine 16-22 RM. - Oberlindheim: Milchschweine 17.50 bis 22.50 RM. - Lettnang: Ferkel 18-22. Käufer 25 bis 30 RM. - Waldsee: Schweine 18-22.50 RM.

Rürberger Hopfenmarkt vom 22. Januar.
 50 Ballen Landzufuhr, keine Bahnabladung. Rein Inlandsmarkt. Exportumsatz 80 Ballen. Hallertauer 210, Rheinpfälzer 164 RM. In 1933er Kopfen geschäftlos. Tendenz lebhafter bei festen Preisen.

Ulmer Pferdemarkt vom 22. Januar.
 Zuchttrieb 272 Pferde. Preise für junge mittel-schwere Pferde 900-1200, für ältere mittel-schwere 200-400, für waidfähige Fohlen 500-700, Schlachtpferde 20-60 RM. Handel mittelmäßig.

Devisen vom 23. Januar

| Land | 23. 1. | 22. 1. | 21. 1. | 20. 1. |
|--------------------------|--------|--------|--------|--------|
| Ägypten | 12,50 | 12,55 | 12,49 | 12,52 |
| Argentinien | 9,52 | 9,55 | 9,62 | 9,52 |
| Belgien | 58,17 | 58,29 | 58,17 | 58,29 |
| Braunlie | 9,194 | 9,19 | 9,194 | 9,19 |
| Bulgarien | 5,047 | 5,05 | 5,047 | 5,05 |
| Canada | 2,498 | 2,505 | 2,498 | 2,502 |
| Dänemark | 54,46 | 54,56 | 54,42 | 54,52 |
| Frankreich | 81,29 | 81,42 | 81,29 | 81,42 |
| England | 12,195 | 12,22 | 12,165 | 12,215 |
| Estland | 68,66 | 68,62 | 68,66 | 68,62 |
| Finnland | 5,38 | 5,39 | 5,38 | 5,39 |
| Frankreich | 16,42 | 16,46 | 16,42 | 16,46 |
| Griechenland | 2,354 | 2,359 | 2,354 | 2,358 |
| Italien | 168,19 | 168,53 | 168,19 | 168,53 |
| Litauen | 59,19 | 59,21 | 59,15 | 59,27 |
| Polen | 21,30 | 21,34 | 21,30 | 21,34 |
| Japan | 0,710 | 0,712 | 0,709 | 0,711 |
| Japanische | 5,449 | 5,461 | 5,449 | 5,461 |
| Litauen | 80,92 | 81,08 | 80,92 | 81,08 |
| Letten | 41,85 | 41,71 | 41,85 | 41,71 |
| Norwegen | 61,27 | 61,29 | 61,23 | 61,35 |
| Oesterreich | 48,95 | 49,07 | 48,95 | 49,05 |
| Portugal | 11,57 | 11,9 | 11,56 | 11,91 |
| Rumänien | 16,42 | 16,46 | 16,42 | 16,46 |
| Schweden | 62,88 | 62,99 | 62,84 | 62,96 |
| Schweiz | 80,72 | 80,82 | 80,72 | 80,82 |
| Spanien | 34,04 | 34,11 | 34,02 | 34,08 |
| Tschechoslowakei | 10,46 | 10,47 | 10,46 | 10,47 |
| Türkei | 1,973 | 1,977 | 1,976 | 1,980 |
| Ungarn | 1,045 | 1,050 | 1,045 | 1,051 |
| Ver. Staaten von Amerika | 2,45 | 2,502 | 2,45 | 2,502 |

Laßt die Vögel nicht hungern!

Die Fütterung muß regelmäßig erfolgen. Das Futterhäuschen darf nie leer sein.
 Gestorbene: Martin Gier, 84 J., Grünmetzketten / Paul Heintzmann, Sägewerksbesitzer, Peterstal / Katharina Ammer, geb. Giering, 66 J., Dornstetten / Rosa Giering geb. Seeger, 63 J., Stalzgartenweiler.

Wie wird das Wetter?

Vorausichtliche Witterung für Freitag und Samstag: Vielfach bedecktes, nachts kaltes Wetter ist zu erwarten.
 Verlag: Der Gesellschafter G. m. b. H., Nagold-Druck: Buchdruckerei G. W. Jaiser (Inhaber: Karl Jaiser), Nagold. Hauptgeschäftsführer und verantwortl. für den gesamten Inhalt einl. der Anzeigen: Hermann Göh, Nagold.
 Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig D. N. XII. 34: 2523
 Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Stadtgemeinde Nagold
 Zu dem am Montag, den 28. J. n. 1935 stattfindenden
Vieh-, Schweine- und Fruchtmarkt
 erteilt Einladung.
 Der Fruchtmarkt am 28. Januar 1935 fällt aus.
 Nagold, den 23. Jan. 1935. Bürgermeisteramt

Anmeldungen von Kriegswaisen
 in Haushaltungsschulen bis spätestens 15. Februar bei der 160 Bezirksförderbehörde

Kaufe ausgefallene Frauenhaare
 Salon E. Böke, Nagold
 Die neuen Forstpreisliften für 1935 vom Forstverband Calw sind für 20 J. vorrätig bei G. W. Jaiser, Nagold

VFL NAGOLD Länderspiel
 Abfahrt mit Omnibus Sonntag vormittag 8 Uhr Adolf Hitlerplatz. Wer seine Eintrittskarte nicht von mir bekommen hat und mitfahren will, bitte ich um Anmeldung bis Samstag 17 Uhr. Nagel.

Die neueste Nummer des **Illust. Beobachters** berichtet in Wort und Bild von dem übermächtigen Sieg der Deutschen an der Saar und ist für 10 J. stets vorrätig bei Buchhandlung Jaiser, Nagold

Sonne
 Wärmungen fast erfahrung im Heizen. Sie hat alle Kohlen schon einmal versucht - seit langem aber heizt sie die mittel-deutschen Braunkohlenbriketts. Heizkräftig wie die Sonne, sparsam im Verbrauch. Ihr geht nichts über „Sonne“-Briketts.
 Nachweis der Bezugsquellen durch **Brikett-Verkauf Sonne GmbH Leipzig C1 Nordplatz 11-12**
 Lest den „Gesellschafter“

RUDOLF VAN WEHRT Morro Castle
 Van Wehrt ist den Rätseln um den Untergang der „Morro Castle“ auf den Grund gegangen. Er hat in Amerika gewissenhafte Nachforschungen angestellt, hat mit Ueberlebenden gesprochen und den Gerichts-Verhandlungen beigewohnt. Nun gibt er hier eine spannende Darstellung der geheimnisvollen Ereignisse, wie sie wirklich waren. Soeben als Ulsteinbuch für 1 Mark erschienen.
 Zu haben bei: G. W. Jaiser, Buchhandlung, Nagold

Zum Markt am 28. Januar
 müssen Sie mit einer größeren Anzeige auf die Vorzüge Ihrer Waren aufmerksam machen
 Sonst laufen Sie Gefahr, einen Teil Ihrer Landkundschaft zu verlieren